

Liebe, Suff und ein Meisterwerk

VON BERND KEHREN, 20.04.07, 07:07h

BLANKENHEIM. „Mein Roman ist eine Liebeserklärung an das Rheinland und die Eifel“, sagt der Archäologe und Ingenieur Dr. Klaus Grewe, der jetzt mit „Der Ratz im Rohr“ seinen Roman-Erstling vorlegt. Unter seiner Leitung wurde 1997 in Blankenheim ein mittelalterlicher Aquäduktunnel wiederentdeckt, der seit der Mitte des 15. Jahrhunderts der Wasserversorgung der Burg diente und als Tiergartentunnel bekannt ist. Die mögliche Entstehung dieser technischen Meisterleistung, die mittlerweile Besucher aus aller Welt lockt, versuchte Klaus Grewe belletristisch darzustellen.

Noch ehe Columbus

Amerika entdeckte

1468 wurden die Druckleitungsstrecke und der Tunnel gebaut, eine für das Mittelalter völlig untypische technische Anlage. Nördlich der Alpen gab es zu dieser Zeit nur drei Tunnelbauten, die allesamt zu Klöstern gehörten. Der vierte Tunnel, der in Blankenheim, geht aber auf einen weltlichen Bauherrn zurück. Doch nur die Klöster verfügten über die antike Literatur, in der das technische Wissen in Latein niedergeschrieben war. Wie konnte diese Anlage in der Eifel entstehen? Wo kam das Geld her? Wo kam der Fachmann her, der Holz- statt der damals üblichen Tonrohre einsetzte, noch ehe Columbus Amerika entdeckte? Das Geld besaß der Blankenheimer Graf durch Erzgewinnung. Den Fachmann, so spintisiert Klaus Grewe im Roman, war der gräfliche Bergmeister Berwulf. Der Held seiner Geschichte, der im Kopf des Autor ausgesehen hat „wie in einem Sigurd-Comic-Heftchen“, wird vom Grafen nach Köln geschickt, um dort nach Vitruvs „Zehn Bücher über Architektur“ zu fahnden.

Berwulf lernt auf seiner Reise durchs Rheinland die Liebe und den Suff kennen. Vitruv findet er in Köln nicht, dafür aber auf der Weiterreise die römische Wasserleitung in Drove. Berwulf kann die Technik der Römer entschlüsseln. Er lernt in Rheinbach wie man Rohre bohrt. In Maria Laach kriecht er in eine der drei klösterlichen Tunnelanlagen nördlich der Alpen. So schlauer geworden, kann er in Blankenheim seinem Grafen erklären, wie man die Wasserversorgung bauen könnte.

Wieso heißt der Roman „Der Ratz im Rohr“? Die Ratz oder der Ratzen ist eine Ratte. Als der Graf am Schluss des Romans Berwulf fragt, wie er eine verstopfte Leitung öffnen könne, antwortet dieser: „Wir werden beim Bürstenmacher eine runde Bürste in Auftrag geben und die an einem Seil durch die Leitung ziehen. Wir binden ein Ende des Seils an den Schwanz eines Ratzen und jagen ihn durch die Leitung.“

Das Buch gliedert sich in einen erzählerischen Teil und in die Schilderung der Ausgrabung. Der Roman wurde im Batterieturm unterhalb der Burg von Bürgermeister Rolf Hartmann, Pressesprecher Erich Schell, Dr. Andreas Lange vom Verein zur Förderung der Burg und Dr. Brigitte Beyer-Rotthoff vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege vorgestellt.

Klaus Grewe: „Der Ratz im Rohr - Eine archäologische Zeitreise“, Verlag

Chmielorz, Wiesbaden, 133 S., zahlreiche Holzstiche und Fotos der Grabungen, ISBN 978-3-87124-332-5, 19,80 Euro.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1176130309652>

[✕ SCHLIESSEN](#)

Alle Rechte vorbehalten. © 2007 **Kölnische Rundschau**